

Einblicke in die ukrainische Seele

Ausstellung der GPB im Rathausfoyer zeigt bis zum 4. Oktober Bilder aus dem Staat. Schöner mahnt, Gemeinsamkeiten hervorzuheben.

ESCHWEILER. Seit der Ost-Erweiterung zum 1. Mai 2004 ist die Ukraine Nachbarstaat der Europäischen Union. Dennoch ist das Wissen über das mit 603 700 Quadratkilometern hinter Russland zweitgrößte Flächenland Europas nach wie vor gering. Um dem entgegenzuwirken, ernannte der Europaverein „Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft“ (GPB) in diesem Jahr die Ukraine zum Partnerland.

Eröffnung

Am Donnerstag stand die Eröffnung der Ausstellung „Menschen und Landschaften – die Ukraine“ auf dem Programm. Noch bis Donnerstag, 4. Oktober, sind die Heimatimpressionen renommierter ukrainischer Fotografen im Foyer des Rathauses zu den übli-

chen Öffnungszeiten zu bewundern.

„West- und Osteuropa wachsen zusammen“, betonte Bürgermeister Rudi Bertram während seiner kurzen Ansprache. „Für uns hier im Dreiländereck ist das Überschreiten einer Grenze etwas Selbstverständliches, doch vieles, was heute zwischen Ost und West möglich ist, wäre vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen“, erklärte der Verwaltungschef. Dabei sei besonders wichtig, dass der Mensch im Vordergrund stehe. „Wir müssen das friedliche Miteinander leben. Diese Initiative der GPB trägt dazu bei“, lobte Rudi Bertram.

Peter Schöner, Vorsitzender der GPB, forderte die Westeuropäer auf, sich bei der Betrachtung der Ukraine nicht an Vorurteilen zu orientieren. „Die Ukraine, die his-



Forderte ihre Zuhörer auf, die ukrainische Musik mit dem Herzen aufzunehmen: Sängerin Radmilla Brovdij. Fotos: Andreas Röchter

torisch seit dem Mittelalter Teil Europas ist, ist nun auf dem Weg in das neue Europa. Die heute übliche EU-zentrierte Sicht vergisst, dass dieser Kontinent geographisch und historisch weit mehr umfasst, als die derzeitigen 25 EU-Mitgliedsstaaten“, kritisierte er. Anstatt Nichtmitglieder ausschließlich am Grad der Nichterfüllung der EU-Standards zu messen und beständig darauf hinzuweisen, dass die Mitgliedschaft noch in weiter Ferne liege, gelte es viel mehr, wesentliche Gemeinsamkeiten hervorzuheben.

Der GPB-Vorsitzende vergaß jedoch nicht, auch auf Missstände in der Ukraine hinzuweisen. So sei unter anderem die Rechtsstaatlichkeit noch zu schwach entwickelt. „Doch die immer enger werdenden Beziehungen der Ukraine zu den Ländern Mittel- und Westeuropas werden bei der Überwindung der Probleme hilfreich sein“, ist Peter Schöner zuversichtlich.

Ljudmyla Schyan vom Deutsch-Ukrainischen Informations- und Kulturzentrum in Düsseldorf brachte den Gästen der Ausstellungseröffnung die bewegte Geschichte ihres Heimatlandes näher. „Die Ukraine gehört zu den ältesten christlichen Gebieten Europas. Bereits im neunten Jahrhundert war das Königreich Kiew, das unter dem Namen Kiewer Rus bekannt ist, mächtig. Die gesamte ostslawische Kultur entwickelte sich vom Gebiet der Ukraine aus“, betonte sie. Heute sei ihr Land das geographische Zentrum Europas und biete eine faszinierende Vielfalt.

Eine Kostprobe der ukrainischen Kultur ließ abschließend die Sängerin Radmilla Brovdij mit einigen Liedern aus ihrer Heimat hören. „Unsere Musik muss man nicht unbedingt verstehen, man muss sie mit dem Herzen aufnehmen“, machte sie den Gästen deutlich. (ran)



Möchten die Ukraine in das Bewusstsein bringen: Radmilla Brovdij, Peter Schöner, Annelene Adolphs, Ljudmyla Schyan und Peter Kendziora (v. l.).